

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 26 (1939)
Heft: 6: Schweizerische Landesausstellung Zürich 1939

Artikel: Die Kunstschatze des Prado in Genf
Autor: W.A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-86774>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kaserne im ehemaligen Knabenwaisenhaus veranstaltet. Als Bauplatz ist das westlich des Waisenhauses an der Ferdinand-Hodler-Strasse gelegene Areal, auf dem sich heute die alte Turnhalle befindet, in Aussicht genommen.

Mit dem Abbruch des alten Jennerhauses hat die letzte Phase in der Neugestaltung des Kasinoplatzes ihren Anfang genommen. ek.

Chronique genevoise

GENÈVE. *Attribution de récompenses aux meilleures constructions, Genève 1938.* Le jury chargé d'attribuer des récompenses aux œuvres d'architecture les plus méritoires dans la catégorie des bâtiments locatifs, bâtiments publics, bâtiments industriels, magasins et ensembles de bâtiments, s'était composé des délégués suivants:

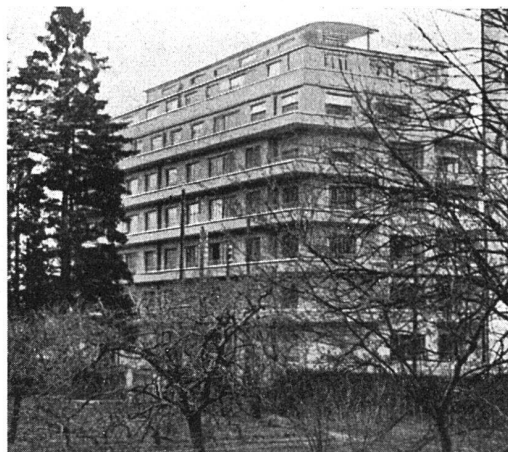
MM. Bordier Auguste, arch.; Van Berchem Ch., arch.; Leclerc Antoine, arch. FAS; Peloux Georges, arch.; Quant Francis, arch. FAS; Hoechel Arnold, arch. FAS; Favre Emile-Alb., arch.; Olivet Alfred, arch.; Guyonnet Adolphe, arch. FAS. Sous la présidence de M. Van Berchem, le jury a examiné 61 constructions d'après les documents photographiques rassemblés par le Département des Travaux Publics; après éliminations, 40 constructions ont été examinées sur les lieux et 9 ont été retenues pour l'attribution des récompenses. Un groupe de 5 immeubles locatifs et l'aménagement d'une devanture de magasin sont renvoyés pour examen dans deux ans, les auteurs de ces réalisations faisant partie du jury.

Le jury a décerné les primes suivantes:

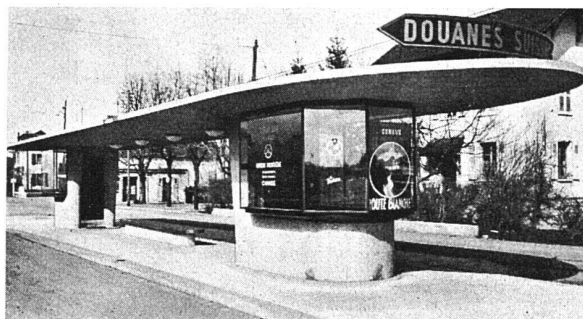
Palmares. Catégorie immeubles locatifs et divers.
 A. Grands immeubles locatifs. 2^e rang: M. René Murset, arch. B. Petits immeubles locatifs. 3^e rang: M. André Bordigoni, arch. C. Villas locatifs. 2^e rang: MM. Ch. et R. Breitenbacher, arch. D. Devantures de magasins. 2^e rang ex aequo: MM. Peyrot & Bourrit, arch. et M. Ch. Schopfer, arch. E. Eglise, maisons de paroisse. Aucune œuvre classée. F. Ecoles, salles communales. Aucune œuvre classée. G. Edicules, stations service. 1^{er} rang: M. Albert Cingria, arch. 2^e rang: M. Albert Cingria, arch. H. Bâtiments industriels et commerciaux. 2^e rang: M. O. Magnin, arch.

Die Kunstschatze des Prado in Genf

Die Ausstellung im Musée d'Art et d'Histoire in Genf umfasst eine Auslese aus der wertvollsten Sammlung der Welt, die ihrerseits schon im Rufe steht, nur eine Auslese wirklicher Meisterleistungen zu sein. Es heisst, dass man die schönsten Tiziane, die besten (nicht die grössten) Gemälde von Rubens im Prado suchen müsse, der seit dem XVI. Jahrhundert von den spanischen Königen aufs sorgsamste betreut wurde. Das Ziel dieser Kunst-



Immeuble locatif «Le Vieux mur», Avenue de Champel
R. Murset, arch.



Station-abri du Touring Club Suisse, route Ferney. A. Cingria, arch.



Edicule des Douanes, Promenade du lac. A. Cingria, arch.

pflege war, eine vollständige Sammlung der nationalen spanischen Kunst in ihren besten Vertretern zu erreichen und mit ihnen eine Anzahl streng ausgewählter ausländischer Meister zu vereinen. Jedes Stück wäre wert, zum Hauptgegenstand einer Betrachtung gemacht zu werden. Wie sehr diese Konzentration auf höchste Meisterschaft den Kunstgenuss intensiviert und läutert, erlebt man in Genf vielleicht zum erstenmal. Der Zahl und Intimität der

Ausstellung nach glaubt man eher Gast in einer grossen Privatsammlung zu sein — in einer Privatsammlung allerdings von Königen.

Es sind nach dem Katalog etwa dreissig Velasquez da, ungefähr ebenso viele Grecos und etwas mehr Goyas; im ganzen 174 Bilder. Dazu zwanzig grosse Wandteppiche aus dem XVI. Jahrhundert, die zu den schönsten Stücken des Eskorial-Palastes zählen, grösstenteils aus den berühmten flämischen Werkstätten.

Auf Einzelheiten der Ausstellung können wir hier nicht eingehen. Es sollte nur mit ein paar Worten auf ihre ausserordentliche Bedeutung und auf die feierliche Stimmung hingewiesen werden, die den Besucher hier empfängt. Immerhin darf es auch der kürzeste Hinweis nicht unterlassen, den Bestand dieser Kunstschau wenigstens mit ein paar Nennungen anzudeuten.

Die Jahrhunderte vor dem Barock, in denen Italien seine Hochblüte der Malerei erlebte, sind in Genf nur andeutungsweise vertreten; Namen wie Maino, Morales, Sanchez Coello, die in diese Zeit fallen, sind nur dem Kenner bekannt. Auch Domenico Theotocopuli, genannt El Greco, der nur mit seiner letzten Schaffensperiode ins XVII. Jahrhundert reicht, kann nicht eigentlich als Repräsentant der vorbarocken spanischen Malerei bezeichnet werden, denn er ist Einwanderer und bleibt ein Einsiedler, der viel mehr in seinen zeitlosen Ekstasen als in einer bestimmten Stilepoche heimisch ist. So bringt denn der Barock die grosse Offenbarung der spanischen Seele in der spanischen Kunst — mit Velasquez. Im Mittelpunkt stehen hier die Bildnisse des habsburgischen Königshauses: die schmale, in strenges Schwarz gekleidete Gestalt Philipps IV. (zwischen 1628 und dem späten Bildnis von 1660 in den verschiedensten Haltungen gemalt); dann Don Carlos (Sohn Philipps III.), die jugendlichen Infanten und eine Anzahl der bedeutendsten Granden als Reiterbildnisse in Jagd- oder Kriegerkleidung vor einer Sierralandschaft; ferner als unvergleichlich schöne Stücke das Bildnis der jungen Königin Maria-Anna d'Austria im Prunk einer schweren, betressten schwarzen Krinoline mit reicher, in die Breite gebauter Haartracht; das Bildnis der Infantin Margarita d'Austria in weiss-roter Staatsrobe; dann als ein Hauptstück die berühmten, monumentalen «Meniñas»: die Infantin im Kreis von Hofdamen und Zwerginnen und links im Schatten die Figur des malenden Velasquez selber. In drei oder vier Porträten treten die Hofzwerge auf, mit feiner Ironie, zugleich aber mit aller malerischen Pracht des reifen Meisters dargestellt: Antonio el Inglés mit dem Hund, der sogenannte Don Juan d'Austria in der Haltung eines Trunkenbolds, der vulgäre Pablo de Valladolid. Von weiteren Meistererschöpfungen des Velasquez findet man die «Schmiede des Vulkan» und die «Spinnerinnen».

Von Greco findet sich eine grosse Zahl von Kavaliersporträten und eine Reihe der berühmtesten grossen Kirchenbilder wie die «Auferstehung Christi» (zwischen 1584 und 1594 gemalt) — eines der visionären, aufgewühltesten Bilder Grecos, mit einem unglaublichen Wirbel von Körpern; ferner das Pfingstbild, die Taufe Christi und als eines der packendsten Werke die Trinität — um nur die hervorstechendsten zu nennen. — Zu den stärksten Anziehungspunkten der Ausstellung gehören die Bilder Goyas. Wundervoll wirkt hier die Bereicherung der Stoffwelt über den Rahmen der altspanischen zeremoniellen Motive hinaus. Mit Goya blüht alles auf, was wir uns heute als spanisches Leben vorstellen: Strassenszenen, Sänger, Stierkämpfer, Revolutionäre, Karneval, Episoden der Inquisition und Eindrücke aus dem Irrenhaus. Wundervoll wirkt der Uebergang von der altmeisterlichen Formfestigkeit zu modernem impressionistischem Sehen, das in seinen Weiterentwicklungen schon Manet und Courbet ahnen lässt, ja bis fast an unser Jahrhundert heranzureichen scheint. Die volkstümlich spanischen Motive sind gut vertreten; im Mittelpunkt steht jedoch wie bei Velasquez das Porträt und Gruppenbild der Königsfamilie, von 1786 an, wo Goya Hofmaler bei Karl IV. wurde. Der Souverän steht bald in roter Galauniform, ordengeschmückt und bald im traditionellen Jagdress da; ebenso bedeutend sind zwei Bilder der Königin Maria Luise, beide als hohe stehende Vollfigur gemalt, im schwarzen Spitzenkleid und in weisser Gala. Das Hauptstück der Goya-Sammlung ist das monumentale, vierzehn Figuren umfassende Bild der ganzen Königsfamilie von 1800, herrlich im Kostüm und mit seiner einfachen Aneinanderreihung stehender Figuren eine Grandezza ohnegleichen ausstrahlend. Es fehlen auch nicht Goyas berühmte Pendants, die bekleidete und unbedeckte Maja.

Für die deutsche, die italienische und die niederländische Schule lassen sich ebenfalls die ersten Namen nennen. So ist Dürer mit seinem Selbstporträt von 1498 vertreten, Roger van der Weyden mit der grossen Kreuzabnahme, ferner Brueghel der Aeltere, Hieronymus Bosch, Dirk Bouts, Joachim Patinir, und mit Werken ersten Ranges van Dyck und Rubens, von dem u. a. der «Liebesgarten» zu sehen ist. Unter den Italienern stehen Raffael und Tizian an erster Stelle. Raffaels Heilige Familien aus der zweiten Römer-Epoche und besonders sein herrlich klares, ruhevolltes Bildnis des Kardinals Bibbiena bleiben dem Besucher unvergesslich. Von Tizian interessiert neben den schwelgerisch schönen mythologischen Bildern vor allem das Reiterbildnis Karls V. nach der Schlacht bei Mühlberg, das für die Reiterbildnismalerei des Velasquez von entscheidendem Einfluss war.

Ein gut angelegter, illustrierter Katalog führt den Besucher zuverlässig durch die einzigartige Schau. W. A.